

Und wo war das Glück?

In dem kleinen Häuschen wohnte der Pfarrer der großen Vorstadtgemeinde. Kürzlich hatte diese ihren früheren treuen Verwalter des geistlichen Amtes verloren. Wenn es schon in einer kirchlich lebenden Gemeinde an sich ein wichtiger Tag ist, an dem sie einen neuen Seelsorger erhält, so war es hier doppelt leicht erklärt, warum man den Nachfolger kritisch betrachtete.

Der Entschlafene war alt und grau, reich an Lebenserfahrung und Lebensweisheit gewesen. Der neue Pfarrer war jung, kaum 24 Jahre alt.

Der Vorgänger war ein getreuer Sämann gewesen und hatte einen wohlbestellten Acker zurückgelassen. Wird der Neue zu ernten verstehen?

Der alte Pastor war ein schlicht einfacher, oft derb volkstümlicher Mann, der es verstanden hatte, zum niedrigen Volke in dessen Mundart und Denkweise zu sprechen. Der junge Pfarrer war erst vor vier Jahren von der Hochschule gekommen und der Ruf einer großen rednerischen Begabung ging ihm, der schon mit 21 Jahren Doktor der Philosophie geworden war, voraus.

Die Antrittspredigt aber ließ bereits manchen erbarmungslosen Kritiker verstummen und beendete manches bedenkliche Kopfschütteln.

„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

So lautete der Text aus dem 1. Korintherbriefe 3, 11 und der junge Geistliche führte aus:

Gott selbst hat diesen Grund gelegt. —

Darauf ist hier bisher gebaut. —

Das soll fortan auch meine Arbeit sein. —

Und mit dem Wort aus vollem Herzen und dem heiligen